LANDESKONFERENZ FRAUEN- UND GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE DER BERLINER HOCHSCHULEN

Berlin, 23.11.2023

[Sind Hochschulen geschützte Räume?]

Sexualisierte Belästigung, Diskriminierung, Gewalt und Machtmissbrauch sind gesamtgesellschaftliche Probleme, die vor den Berliner Hochschulen nicht Halt machen. Vorfälle, die medial aufgegriffen werden, verschaffen dem Thema skandalisierend immer wieder Aufmerksamkeit. Doch wo müssen die Berliner Hochschulen vorbeugend ansetzen, um Menschen vor sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt effektiv zu schützen? Bei der Organisation und ihrer Kultur als Ganzem: Übergriffe dürfen nicht geduldet oder klein geredet werden! Nicht Wegschauen, sondern Hinschauen muss zur Normalität werden.

[WAS PASSIERT HIER WIRKLICH?]

Die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten wissen aus der Beratungspraxis: Längst nicht alle Betroffenen suchen eine professionelle Beratung an der Hochschule auf. Und nur wenige Übergriffe führen zu einer formalen Beschwerde.

Die Anzahl formaler Beschwerden an den Hochschulen spiegelt das Ausmaß von sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt bei weitem nicht wider.[1] Dies hat mehrere Gründe: Wer sich beschwert, wer gegen Übergriffe durch Vorgesetzte, Professor*innen, Kolleg*innen oder Studierende offen vorgeht, riskiert negative Konsequenzen. Nur selten führen Beschwerden zu Sanktionen. Deshalb suchen die meisten Betroffenen nach Lösungen, bei denen ihre Anonymität gewahrt bleibt.

[VERTRAUEN SCHAFFEN, ANONYMITÄT SCHÜTZEN!]

Einige Berliner Hochschulen haben bereits die Möglichkeit zur anonymen Beschwerde geschaffen: Betroffene oder Personen, die einen Übergriff beobachtet haben (sogenannte Bystander), können online

[1] Die Studie „Sicherheit und Kriminalität in Deutschland“ des Bundeskriminalamts zeigt, dass nur 1% aller Sexualdelikte überhaupt zur Anzeige gebracht werden. Vgl: Birkel, Christoph; Church, Daniel; Erdmann, Anke; Hager, Alisa; Leitgöb-Guzy, Nathalie (2022): Sicherheit und Kriminalität in Deutschland – SKiD 2020. Bundesweite Kernbefunde des Viktimisierungssurvey des Bundeskriminalamts und der Polizeien der Länder. Hg. v. Bundeskriminalamt. Wiesbaden, S. 66. https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/SKiD2020_Ergebnisse_V1.4.pdf?__blob=publicationFile&v=24

und anonym Übergriffe melden. Solche Meldungen helfen, das Klima an der Hochschule zu erfassen. Sie sensibilisieren die Organisation für das Ausmaß des Problems und ermöglichen Präventions- und Gegenmaßnahmen.

Verschwiegenheit in der Beratung ist bei den Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten garantiert und gesetzlich vorgeschrieben. Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte werden nur dann tätig, wenn es die betroffene Person ausdrücklich wünscht und begleiten sie dann eng in den Verfahrensschritten einer formalen Beschwerde. An einigen Berliner Hochschulen gibt es zusätzlich Expert*innen zum Thema. Diese können einzeln angesprochen werden oder im Team (z.B. Vertrauensteam oder Vertrauensrat).

Unsicherheit, ob der Vorfall wirklich ein Übergriff war? Ärger über das Erlebte? Einfach nur ein offenes Ohr finden? Was kann ich machen? Alle Fragen haben in einer vertraulichen Beratung bei der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Raum. Die Beratung hat zum Ziel, Betroffene zu unterstützen.

[VERHALTEN UND KULTUR ÄNDERN!]

Hochschulen sind keine machtfreien Räume, sondern von starken Hierarchien geprägt. Sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt zu nutzen, um die eigene Position zu erhöhen, Menschen zu verunsichern oder zu verdrängen, sich Vorteile zu verschaffen, oder sie zu festigen– das alles hat nichts mit normalen Aushandlungen oder gar einem fairen Miteinander zu tun.

An jeder Hochschule gilt es eine Kultur zu etablieren, in der ein Nein ohne Angst vor Konsequenzen gesagt werden kann, das Melden von Übergriffen nicht den Betroffenen zum Nachteil gereicht und das Miteinander von gegenseitigem Respekt geprägt ist.

Die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte berät bei sexualisierter Diskriminierung und Gewalt.

WIR UNTERSTÜTZEN DICH.

Die Beratung ist vertraulich, gemeinsam finden wir den passenden Umgang.